



Wissenschaft
debattieren



*mitdenken
mitreden
mitgestalten*

Bürgerkonferenz Berlin

Energienutzung der Zukunft – Perspektiven für
Deutschland

Die Top-11-Empfehlungen der Bürgererklärung

26. September 2010

www.wissenschaft-debattieren.de

ZIRN

wissenschaft  im dialog

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Einführung

Diskussionen in kleinen Gruppen und großen Plenarrunden bestimmten das Programm der Bürgerkonferenz zum Thema „Die Energienutzung der Zukunft – Perspektiven für Deutschland“ am 25. und 26. September 2010. In Berlin-Adlershof diskutierten 200 Bürgerinnen und Bürger mit Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft ein Wochenende lang über die Energienutzung von morgen. Eine Besonderheit dieser Bürgerkonferenz: der Austausch fand nicht nur an 20 Diskussionstischen in einem Konferenzsaal, sondern auch online statt. Zeitgleich beteiligten sich zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland von zuhause aus am virtuellen „21. Tisch“ an der Debatte.

Die Bürgerkonferenz „Die Energienutzung der Zukunft – Perspektiven für Deutschland“ ist Teil des Forschungsprojekts „Wissenschaft debattieren!“ der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) und der Universität Stuttgart. Ziel des Forschungsprojekts ist, herauszufinden, mit welchen Mitteln und mithilfe welcher Formate sich Bürger am besten am Diskurs über Forschungsthemen beteiligen. In ganz unterschiedlichen Veranstaltungen bringen Bürger und Wissenschaftler ihre Ansichten und Argumente, Wissen und Erfahrungen in einen Dialog ein, entwickeln Forschungsideen und gehen neue Wege der Wissenschaftskommunikation.

Das Forschungsprojekt „Wissenschaft debattieren!“ verfolgt drei Ziele: Zum einen soll in Veranstaltungen wie der Bürgerkonferenz der Dialog zwischen Wissenschaftlern und Bürgern angestoßen werden, indem gesellschaftlich relevante Fragen diskutiert werden. In diesem Prozess formulieren die teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger ihre Erwartungen, Interessen und Bewertungen und entwickeln fundierte Urteile zum Stand der Forschung.

Ein zweites Ziel ist, durch die neuen Beteiligungsverfahren die Debatte über die zukünftige Energienutzung in Deutschland anzuregen. Die Teilnehmer sollen hierzu ihre eigenen Perspektiven erarbeiten. Die Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger werden Entscheidungsträgern und Interessensvertretern aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vorgestellt.

Außerdem untersucht das Projekt den Einsatz unterschiedlicher Beteiligungsverfahren, um die Formate der Wissenschaftskommunikation weiterzuentwickeln: Wie kommen Wissenschaftler und Laien am besten in einen Dialog über kontroverse Themen? Ändert sich die Meinung der Teilnehmer im Laufe der Veranstaltung? Wie können Wissenschaftler komplexe Themen verständlich darstellen?

Auf der Bürgerkonferenz berieten Bürgerinnen und Bürger mit Unterstützung eines Moderationsteams gemeinsam, wie die Energienutzung der Zukunft aussehen sollte, und diskutierten, welche Schritte nötig sind, um das gemeinsam erarbeitete Konzept umzusetzen. Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft gaben dabei immer wieder Hinweise zum Stand und zu Perspektiven der Forschung.

Die Teilnehmenden der Bürgerkonferenz waren zufällig per Telefon eingeladene Bürgerinnen und Bürger aus Berlin-Brandenburg und Umland, die einen möglichst ausgewogenen Schnitt der Gesellschaft nach Alter, Geschlecht und Bildung bilden. Die zirka zehn Teilnehmer des sogenannten 21. Tisches, der online mitdiskutierte, wurden gezielt über soziale Netzwerke im Internet angesprochen. Die Expertinnen und Experten zum Thema Energienutzung repräsentieren namhafte wissenschaftliche Institutionen und Universitäten. Sie wurden von den Veranstaltern eingeladen, um als Impulsgeber für Gespräch und Information zur Verfügung zu stehen.

Die Top-11-Empfehlungen der Bürgerinnen und Bürger

Das sind die elf Empfehlungen zur Energienutzung der Zukunft in Deutschland, die die größte Unterstützung von den Bürgerinnen und Bürgern erhalten haben. Sie sind dem Grad ihrer Zustimmung nach absteigend sortiert.

Klassifizierung und Kennzeichnung von Baustoffen

Politik und Wirtschaft werden aufgefordert, sich auf eine Klassifizierung für Baustoffe, die den Grad ihrer Energieeffizienz und Umweltverträglichkeit anzeigt, zu einigen, damit die Vorteile energieeffizienterer Baustoffe für die Verbraucher transparent werden, diese somit vermehrt nachgefragt und eingesetzt werden. Bei der Beurteilung der Energieeffizienz ist die gesamte Energiebilanz des Baustoffes zu berücksichtigen.

Baumaterialien

Die Wissenschaft soll energieeffiziente, dünne Baumaterialien für die Gebäudeinnendämmung von Altbauten entwickeln, die umweltverträglich, rückbaubar und bezahlbar sind.

Energieerziehung

Bundes- und Länderkultusministerien, politische Parteien und die EU-Kommission (Frau Viviane Reding) sollen die Integration der Energieerziehung in das Erziehungs- und Bildungssystem ihrer Länder mit dem Ziel des gesellschaftlichen Bewusstseinswandels hin zu einem ressourcenschonenden und eigenverantwortlichen Umgang mit Energie beschließen.

Energiespeicherungssysteme für Gebäude

Die Wissenschaft soll Energiespeicherungssysteme für Gebäude (Dachebene, Fundamentplatte) entwickeln, um überschüssige Energie zu speichern und bei Bedarf zu nutzen.

Wissenschaftliche Musterprojekte und Wettbewerbe

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) soll wissenschaftliche Musterprojekte und Wettbewerbe zur intelligenten Energienutzung initiieren und durchführen.

Gesetz zur Kennzeichnung der Energiebilanz

Der Gesetzgeber (EU und/oder Bundesebene) soll ein Gesetz zur Kennzeichnung aller Produkte mit ihrer Energiebilanz erlassen, die die Herstellung, den Transport, den Gebrauch und die Entsorgung umfasst. Der Verbraucher soll in die Lage versetzt werden, sich zu informieren, zu vergleichen und energiebewusst auswählen zu können.

Bewertungssystem für den Energieeinsatz

Das Wissenschaftsministerium soll die Entwicklung eines Bewertungssystems für den Energieeinsatz über den Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen fördern.

Standards und Energienormen

Das Verbraucherministerium wird aufgefordert, Standards und Energienormen zu entwickeln, um für eine einfache Vergleichbarkeit der Energieinformationen zu sorgen.

Aufklärung über Energiespeicher

Die Gesellschaft soll die Aufklärung über Nutzen, Erfolge und Risiken von Energiespeichern fördern.

Energiebewusstes Verhalten

Wir fordern die Wirtschaft auf, durch Selbstverpflichtung energiebewusstes Verhalten zu fördern, indem sie eine Vorreiterrolle übernimmt und den eigenen Energieverbrauch reduziert. Wir fordern die Wirtschaft außerdem auf, durch Maßnahmen wie die Reduzierung des Verbrauchs der Fahrzeugflotte, durch Energieeinsparung in Produktionsprozessen und der IT-Nutzung und insbesondere durch Mitarbeiterschulungen energiebewusstes Verhalten zu forcieren.

Forschungsprojekt zu Speichermethoden

Der Bundesregierung wird Folgendes empfohlen: Etablierung eines Großforschungsprojektes zur Weiterentwicklung bekannter und neuer (a) zentraler Speichermethoden wie Pumpspeicherwerke und Wasserstofftechnik zum mobilen Antrieb und (b) dezentraler Speichermethoden wie Salzspeicher und Akkumulatoren, mit dem Ziel, die unregelmäßig anfallende regenerative Energie zu mindestens 80 % zu speichern.

Experten der Bürgerkonferenz

Dr. Matthias J. Henning
Technische Universität Chemnitz

Dr. Ralph Hintemann
Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit gemeinnützige GmbH

Dipl.-Wirt. Ing. Holger Höfling
Sachverständigenrat für Umweltfragen

Prof. Dr. Bernd Kochendörfer
Technische Universität Berlin

Prof. Dr.-Ing. Matthias Koziol
Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Dipl. Ing. Tobias Porsinger
Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Dr. Gerhard Prätorius
Volkswagen AG

Prof. Dr. Volker Quaschnig
Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Dr. Oliver Schwedes
Technische Universität Berlin

Dipl. Ing. Tobias Vogel
Technische Universität München

Prof Dr. Dieter Wolf
Fachhochschule Braunschweig/ Wolfenbüttel

Die im Jahr 1999 gegründete Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) engagiert sich für die Diskussion über Forschung in Deutschland. Sie bringt Wissenschaft und Gesellschaft miteinander ins Gespräch – auf Konferenzen und in Ausstellungen, auf Symposien und Wissenschaftsfestivals. Im Projekt „Wissenschaft debattieren!“ untersucht WiD gemeinsam mit Sozialwissenschaftlern der Projektgruppe ZIRN der Universität Stuttgart, mit welchen Mitteln und mithilfe welcher Veranstaltungsformate sich Bürger am besten am Diskurs über Forschungsthemen beteiligen. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt lädt mit dem Slogan „Mitdenken, mitreden, mitgestalten“ interessierte Jugendliche und Erwachsene zu einem intensiven Austausch über wissenschaftliche Themen ein.